



Bis zum letzten Sonnenstrahl – Übernachtungsplatz auf rund 2000 Höhenmetern in den Südkarpaten

# RUMÄNIEN

## LANDCRUISERLAND

Text: Thomas Koch  
Bilder: Theres Koch

### Begegnungen

Am ersten Tag Begegnung mit einem VW T3 Allradler Bus mit Appenzeller Kennzeichen, der uns informiert, dass es unmöglich sein wird, über die Berge von Baia Mare nach Sapanta zum berühmten Friedhof zu gelangen. Sie haben stundenlang versucht durchzukommen, schließlich aufgrund umge-

stürzter Bäume aufgeben müssen. Wir begnügen uns daher mit einem ruhigen Stellplatz hoch oben in den Wäldern nördlich von Baia Mare.

Nahe der Grenze zur Ukraine fahren wir ostwärts. Abends kommt die Grenzpolizei in einem Nissan Terrano zu uns hoch auf die Hügel. Sie sind zu sechst im Auto und haben wohl als

Abendausflug geplant, uns Touris zu besuchen. Den, der am besten Englisch spricht, schicken sie vor. Pässe wollen sie keine sehen, nur wissen, was wir vorhaben. Eine Nacht Camping - kein Problem. Sie weisen uns darauf hin, dass wir uns im Bärenrevier aufhalten. Wir sollen alle Esswaren und Abfälle über Nacht im Auto behalten. Dann sind sie wieder weg und wir genießen

## LESER UNTERWEGS Rumänien

den Sonnenuntergang.

Liviu, ein Bauer auf dem Weg zum Melken seiner Kühe, stoppt mitten im Wald sein Pferdeuhrwerk, um mit uns zu plaudern. In der Schule habe er früher Französisch gelernt, aber halt nie mehr üben können. Er klaut ein paar Wörter hervor, dann noch ein paar deutsche Wörter und so radebrechen wir über eine Stunde lang. Er freut sich, als ich ihm meine Kärtchen zeige, auf die ich ein paar rumänische Wörter (zum Beispiel „cascaval“ = Hartkäse) und oft gebrauchte Sätze aufgeschrieben habe. Das hilft bei der Verständigung. Am Morgen will er zurückkommen und uns etwas vom selbst produzierten Hartkäse vorbeibringen. Das Angebot für ein Bier nimmt er nicht an, er muss ja noch seine Kühe melken ...

Auf unserer Rückkehr von einem Klosterbesuch treffen wir auf die französischen J4 Fahrer (Toyota Landcruiser J4, ein Offroader, der seit 25 Jahren nicht mehr gebaut wird!) um Dani, den Elsässer. Sie bestaunen unseren Custom Camper J8, wir ihren J4 - auch im Alter noch topfit für einen Offroad Trip durch Rumänien. Wir fachsimpeln über die Qualitäten der Toyota Landcruiser, natürlich auf

**Marian sagt, heute sei sein Geburtstag und daher sollten wir zusammen ein Bier trinken.**

Französisch, so gut es eben geht. Wir erhalten ein paar - wie sich später herausstellt - sehr gute Tipps für Offroad-Pisten und geben unsererseits Informationen über den Zustand der bisher befahrenen Strecken.

Als wir nach mehreren Anläufen keinen durchgehenden Weg über einen Hügelzug gefunden haben und einen weiteren probieren wollen, fahren wir auf zwei rumänische 4x4 Fahrzeuge auf: einen Suzuki Vitara älterer Bauart und einen neuen Toyota Landcruiser J12. Wir fragen auf Englisch nach dem Weg. Sie sind aus der Region, welche hier von Ungaren besiedelt ist, und kennen sich im Detail aus. Sie fordern uns auf, mit ihnen zu fahren, oben sei ein schöner Aussichtspunkt.

Tipps von Einheimischen sollte man immer folgen: Wir fahren hinter ihnen her, zuletzt wirklich „off road“ quer über Alpwiesen, auf denen Schafe weiden. Wir folgen dem Wiesengrat immer höher, bis wir ganz oben sind. Eine herrliche Rundumsicht haben wir hier. Die Ungaren sind hierhergekommen, um zu grillieren. Wir wollen weiter und finden - nachdem wir eine größere Gruppe polnischer Offroader beim Aufbau ihres Camps passiert haben - einen Stellplatz mit Aussicht ins Tal und auf das aufziehende Gewitter.

Wieder geht es auf Naturstraßen durch den Wald aufwärts, als wir plötzlich neben dem Weg zwei Offroad Fahrzeuge sehen. Einen 130-er Defender Landrover und einen Nissan Patrol. Mir ist sofort klar: Das ist „Bondgirl“. Wir haben vor der Abfahrt über das Buschtaxi Forum Kontakt gehabt. Ein Treffen in der Maramures haben wir um wenige Minuten verpasst und sie dann verloren. So ein Zufall, dass wir uns hier unverabredet im Nirgendwo Rumäniens treffen.

Im Apuseni Bergland machen wir außerhalb eines Dorfes Halt. Kurz darauf kommt Marian zu Fuß vorbei und lässt sich bei uns nieder. Er zeigt uns seine vier Flaschen Bier (8 Liter!) in einem kleinen Rucksack und scheint schon etwas angetrunken zu sein. Heute sei sein Geburtstag und wir sollten daher zusammen Bier trinken. Theres winkt ab, Oliver wird als „minor“ qualifiziert und vom Trinken befreit. Ich bin froh, als kurz darauf ein Kollege von Marian mit dem Pferdeuhrwerk vorbeikommt und sich zu uns gesellt. Er hilft, die auserkorene Flasche zu dritt statt nur zu zweit zu leeren. Dazu kommt, dass Marian in seinem Biereifer bei Einschenken der Becher jeweils großzügig verschüttet ... Eine Flasche schenkt er uns, um sie in die Schweiz mitzunehmen. Wir revanieren uns mit dem Rest unseres Käses, Brot und einem Feuerzeug. „Höhepunkt“ dieser Begegnung ist, dass uns die Herren auf dem Pferderücken fotografieren wollen. Zu Hause werden wir mit dem Bier aus Timisoara auf unsere Rumänienreise anstoßen.

### Straßenzustände und Strecken

In der Maramures und auch südlich des Lacu Rosu müssen wir ein paar Mal umkehren, da Gewitter die Waldwege (kleinste Straßenkategorie gemäß Straßenatlas Freytag & Berndt) gänzlich weggewaschen haben. Manchmal können wir uns ins Bachbett retten, um weiter vorwärtszukommen. Zum Durchkommen reicht dies oft nicht, da wir ein paar Hundert Meter weiter erneut vor einer unpassierbaren Stelle stehen.

Viele Strecken verlaufen durch den Wald und dort treffen wir regelmäßig auf Waldarbeiter, die mit schweren Waldtraktoren die gefällten Stämme auf Rückwegen auf die Waldstraßen hinausschleifen. Dort werden sie auf Lkws verladen. Waldtraktoren und Lkws führen dazu, dass dort wo geholt wird der Zustand der Straße schlecht bis sehr schlecht ist (Wasser, Schlammpassagen). Mit einem 4x4 wie unserem kommt man da aber schon durch.

Wer eine zusätzliche Herausforderung sucht, kann sich auf alten Holzrückwegen querab der Waldstraßen bewegen. Dann wird's schnell happig und der Einsatz der Winde kann zum entscheidenden Mittel werden, überhaupt noch vorwärtszukommen. Diese Holzrückewege enden meistens im Nichts, sodass man auf demselben Weg zurück zur Waldstraße muss. Wir sind ausgerüstet mit Seilwinde, Greifzug und Sandblechen - als Bergemittel, nicht als Mittel zum Vorwärtskommen. Dazu Mud Terrain Reifen, die wichtig werden, sobald es schlammig wird; und das wird es in Rumänien mit Sicherheit auch im Sommer.

In Gebieten über der Baumgrenze (östlich Pasul Urdele) finden wir herrliche Panoramastraßen, vergleichbar mit den alten Militärstraßen der Westalpen. Fahrerisch recht einfach, aber mit einer Aussicht auf Wälder, Berge, Täler und Seen - fantastisch!

In den Tälern gibt es alles von gut ausgebauten Asphaltstraßen, die die Städte verbinden, bis zu ganz üblen Schlaglochpisten, die kein zügiges Fahren zwischen Dörfern erlauben.

Spontane Geburtstagsfeier am Wegesrand: Marian spendiert uns von seinem mitgebrachten Bier



## VÖLKER VERSTÄNDIGUNG

Typisches Holzfäller-Dörfchen im Apuseni





# SCHOTTERFREUDE



## Navigation

Wir navigieren zum ersten Mal mit der Navigationssoftware TTQV (Toura Tech Quo Vadis), russischen topografischen Karten mit Stand 1942 auf einem Netbook PC (ASUS T-91). Das GPS Signal wird mit einem GARMIN 60CSx empfangen und über ein USB-Kabel an das Netbook geleitet. Zusätzlich läuft auf dem GARMIN Handgerät eine kostenlos heruntergeladene Vektorkarte Rumäniens. Unsere Papierkarte ist der bekannte 1:250'000 Straßenatlas von Freytag & Berndt. Oft ist es unmöglich, sich mit nur einem dieser Elemente zu orientieren. Die Kombination von allen Dreien lässt uns die gewünschte Strecke meistens finden. Es gibt aber Wege und Straßen, die auf den drei erwähnten Karten nicht aufgeführt sind. Hier müsste man vermutlich auf Wanderkarten in 1:50'000 zurückgreifen, welche aber Rumänien bei Weitem nicht abdecken. Die „Russenkarten“ haben zwar Wege eingezeichnet, die nun nach über sechzig Jahren zum Teil nicht mehr existieren, was irreführend sein kann. Dennoch sind sie sehr hilfreich wegen der Höhenkurven, aufgrund derer man das Gelände gut einschätzen kann.

## Sehenswürdigkeiten

Nebst dem wohl weltweit einzigartigen „fröhlichen Friedhof“ in Sapan-ta beeindruckt uns vor allem die Holzkirchen von Sudesti und Budesti sowie die orthodoxen Klöster Putna, Sucevita, Humorului und Voronet. Solche Kirchen und Klöster kann man nur in Rumänien sehen. Erstaunt hat uns auch der weltliche Umgang in diesen Klöstern, als uns zum Beispiel die Nonne, die den Eintritt kassiert anbietet, von uns Dreien vor der Klosterkirche ein Foto zu machen. Die Nonne mit der Nikon D90 in der Hand ... Vom Innenraum der Holzkirchen bleibt der ganz spezielle feucht-modrige Geruch in der Nase. Weiter sind die Kirchenburgen in Siebenbürgen zu erwähnen. Insbesondere diejenige in Viscri (Weisskirch) ist fantastisch. Geht man durch das kleine Eingangstor, betritt man eine

andere Welt. Man ist in einer vergangenen Zeit. Während die Klöster mit Opulenz in den Innenräumen und bei den bildlichen Darstellungen beeindruckend, ist es eine marode Schlichtheit, die uns in Viscri auf ihre Art beeindruckt. Spannend finden wir in Rumänien auch, dass es eine deutsche Vergangenheit gibt. Mit der Vorsteherin der Kirchenburg in Viscri können wir uns wunderbar auf Deutsch unterhalten. (Noch 26 „Sachsen“ leben im Dorf. Die treffen sich an diesem Wochenende mit den nach der Wende ausgewanderten Rückkehrern.) An der Außenmauer sind die sächsischen Kriegstoten beider Weltkriege aufgelistet – alles deutsche Namen.

Sehenswert sind sicher auch die Landschaften der Maramures mit den kleinen Dörfern (insbesondere das Iza Tal), die Südkarpaten östlich des Pasul Urdele und die Streusiedlungen des Apuseni Berglandes. Es ist einfach herrlich, mit unserem Auto auf kleinsten Straßen in diese Landstriche vorzudringen und die Bilder, die an uns vorüberziehen, zu genießen.

## Gefälle Stadt – Land

Was uns immer wieder auffällt und uns auch bedrückt, ist das enorm große Gefälle zwischen den Städten und ihrer Infrastruktur und den ländlichen Gebieten. Da trifft man zum Beispiel in Sibiu auf eine Shopping Mall modernster amerikanischer Art mit riesigen Parkplätzen und allem Überfluss an Produkten, die wir in Mitteleuropa so kennen. Auf der andern Seite trifft man auf der Fahrt durch siebenbürgische Dörfer südlich von Schässburg auf absolut trostlose Weiler mit halbverfallenen Häusern (Hey, da wohnt ja noch jemand drin ...!). Vermutlich sind alle Selbstversorger und fahren allenfalls in die Städte (wenn sie denn überhaupt ein Auto haben) zur Arbeit. Was das Einkaufen betrifft, haben solche Dörfer irgendwo ein unscheinbares Haus, mit nur einer Tür in der Frontwand. Außen an der Wand ein kleines Schild: „Magazin Mixt“. Der Gemischtwarenladen also. Es fehlen jegliche Werbeplakate, die Aktionen ankündigen oder über Pro-

## LESER UNTERWEGS Rumänien

dukte informieren. Oft scheint dies der Treffpunkt der Dorfbewölkerung zu sein, denn sonst gibt's in den Dörfern nichts. In diesen Dörfern ist das Pferdefuhrwerk allgegenwärtig und ein langsames aber zentrales Fortbewegungsmittel.

Während man in den Städten und auf den Hauptverbindungsstraßen viele moderne Versionen deutscher Auto-

Wer sich in den Karpaten aufhält, findet problemlos einen Stellplatz zum Campen in der freien Natur

marken antrifft, kommt einem in den Dörfern eigentlich fast immer ein Dacia (Renault 12), der mindestens 20 Jahre alt ist, entgegen. Und das nicht nur in den Dörfern, sondern auch auf den rausten Karpatenstrecken. Der Dacia scheint es immer zu schaffen, selbst mit Zweiradantrieb.

Manchmal frage ich mich, was wohl die modernen Städter in Sibiu über die in der Vergangenheit lebenden Bewohner der siebenbürgischen Dörfer denken und umgekehrt.

### Stellplätze

Rumänien ist weiß Gott nicht berühmt für Campingplätze. Außer ein paar Pensionen, die eine Wiese anbieten, auf die man sich stellen kann, treffen wir keine Campingmöglichkeit an.

Das ist aber auch nicht notwendig, denn wer sich in den Karpaten – also weit weg von der Zivilisation – aufhält, findet problemlos

einen Stellplatz bester Qualität (zum Beispiel mit Rundumsicht ins Tal) in der freien Natur. Normalerweise bleibt man da draußen unter sich; es sei denn, es schaut ein Schafhirte mit

seiner Herde und Hunden vorbei. Und wenn wir uns ganz allein fühlen, tauchen sicher irgendwo in der Nähe ein paar Beeren- oder Pilzsucher aus dem Unterholz auf. Die Nächte an diesen Plätzen sind absolut ruhig. Falls man sich in den Wäldern aufhält, hört man allenfalls die Käuzchen rufen. Sonst nehmen wir in der Nacht keine Tiere wahr, es sei denn ab und zu bellende Hunde. Wohl ein Bär in der Nähe?

Wir duschen falls nötig aus dem Kanister oder im Bach neben dem Stellplatz. Trinkwasser haben wir mitge-

bracht. In Rumänien sind Quellen am Wegesrand mit Trinkwasserqualität mit einem Becher markiert, welcher quasi auffordert, hier das Trinkwasser zu kosten oder davon mitzunehmen. Hier können wir bequem unsere Trinkwasservorräte aufstocken.

Auf der Heimreise stoppen wir für eine Nacht in Podersdorf am Neusiedlersee bei Wien. Ein Gross-Campingplatz. Und schon denken wir mit Wehmut an die ruhigen Nächte hoch in den Karpaten zurück, während wir hier bis in tiefe Nacht unseren Nachbarn bei Smalltalk zuhören müssen, weil sie nicht merken, dass eigentlich alle rundherum schlafen wollen, nur sie noch nicht ...

## INFOS

### Die Reise

19 Tage im August  
Gesamtdistanz knappe 5000 Kilometer  
Ausgangspunkt Zürich

### Anfahrt

1. Übernachtung in Bad Feilnbach, Bayern (Camping)
2. Übernachtung in Tiszafüred, Ungarn (Camping: Dieter's Camping, Deutsch sprechend, N 47°37'24" E 20°44'47")

### Rückfahrt

1. Übernachtung in Podersdorf, Neusiedlersee (Camping)

### Fahrzeug

Toyota Landcruiser HDJ80 mit Custom Campers Heckverlängerung; 3 Schlafplätze im Auto

### Ausrüstungsempfehlungen

MT Reifen, Winde oder Handwinde, Bergematerial, Sandbleche als Anfahrhilfe (optimale Selbstbergemöglichkeit für Alleinfahrer), Axt, Säge, 1 Ersatzrad, keine Zusatzkanister nötig

### Karten/Navigation

Bis an die rumänische Grenze mit TomTom Navigationsgerät  
Michelin 732, 1:400'000, Ungarn > Übersichtskarte  
Reise Know How, WMP, 1.600'000, Rumänien, Moldau > nur für Übersicht und Grobroutenplanung  
Freitag & Berndt, 1:250'000, Superatlas Rumänien, Spiralbindung > OK für Detailrouten aber die wirklich kleinen Straßen sind oft nicht eingezeichnet  
Russische Militärkarten 1:200'000 mit TTQY 4.0 auf Netbook ASUS T-91 > sehr gut für Details, da der Kartenstand aber über 60 Jahre alt ist, sind zum Teil Wege vollständig zugewachsen  
Garmin 60CSx taugliche Rumänienkarte, Vektorkarte, Gratis Download von openmaps.eu > teilweise kleinste Wege, teilweise keine Wege, wenn wir auf einem Weg fahren, sehr gute Topografie

### Webseiten

www.karpatenwilli.com (alte Gebietskarten im jpg Format, hatten wir als Ergänzung auf dem Netbook dabei)  
www.land-streicher.de (Rumänien Infos und GPS Daten)  
www.buschtaxi.de

### Reiseführer

Reise Know How: Rumänien und Republik Moldau  
Dumont: Richtig Reisen, Rumänien

### Sprachführer

Reise Know How: Kauderwelsch; Rumänisch Wort für Wort - ideal, wenn man vor der Reise ein paar wichtige Sätze oder Worte lernen will, was der Verständigung sofort sehr hilft. Auf dem Land draußen und in den Karpaten verstehen die Leute kein Englisch und selten Deutsch.

Frauen-Kloster Humorolui: Auch Nonnen putzen die Fenster ihres „Hauses“



## HIMMELSLEITER

Kirchenburg Viscri – ein Juwel

